

Economiesuisse

Keine goldenen Fesseln für die Nationalbank

Die Gold-Initiative will die Unabhängigkeit der Schweizerischen Nationalbank drastisch einschränken. Aber nur eine unabhängige Nationalbank ist eine starke Nationalbank. Von einer solchen profitiert auch die Schweizer Wirtschaft. **Rudolf Minsch**

Seit Jahrzehnten trägt die Schweizerische Nationalbank (SNB) zum wirtschaftlichen Erfolg und zur Stabilität der Schweiz bei. Sie führt als unabhängige Zentralbank die Geld- und Währungspolitik unseres Landes zum Wohle von Unternehmen und Gesellschaft. Unter Berücksichtigung der konjunkturellen Entwicklung verfolgt sie ihr Ziel: die Gewährleistung der Preisstabilität. Damit setzt die Institution die grundlegenden Rahmenbedingungen für die Entwicklung der Schweizer Wirtschaft.

Nun wird die erfolgreiche Arbeit der SNB durch die starre Gold-Initiative bedroht. Sie verlangt, dass künftig mindestens 20 Prozent des SNB-Vermögens in Gold angelegt werden. Doch das ist nur der Anfang: Die SNB dürfte niemals wieder auch nur ein Gramm Gold verkaufen. Das führt im Extremfall dazu, dass ihre Bilanz nur noch aus Gold besteht. Die Handlungsfähigkeit würde damit in weite Ferne rücken.

Gold: Keine risikolose Anlage

Gold spielte in der Geldpolitik lange Zeit eine wichtige Rolle. Doch seit den 1970er-Jahren wurde diese Bedeutung immer kleiner. Mit der Gold-Initiative

müsste die Nationalbank auf einen Schlag für 65 Milliarden Franken Gold kaufen, um die Forderungen der Initianten zu erfüllen. Weil das Gold nie mehr verkauft werden dürfte, könnte es auch nicht zum Schutz des Schweizer Frankens eingesetzt werden. Wie ein Feuerlöscher, der bei einem Brand nicht benutzt werden darf.

Im internationalen Vergleich sind die Goldreserven der SNB relativ hoch. Dagegen spricht überhaupt nichts, denn Gold ist für eine Nationalbank ein wichtiger Bestandteil einer klugen Krisenvorsorge. Dazu gehört auch die dezentrale Lagerung, denn nur diese ermöglicht in Krisenzeiten ein Verkauf des Edelmetalls an verschiedenen Handelsplätzen.

Allerdings ist der Wert von Gold nicht so stabil, wie allgemein angenommen wird. Auf lange Sicht schwankt der Preis von Gold erheblich. Dies hat die Nationalbank im letzten Jahr am eigenen Leib erfahren. Wegen der Preisschwankungen hat sie 15 Milliarden Franken Verlust geschrieben. Wer die Nationalbank zwingt, für ewig einen so hohen Einsatz auf die Karte Gold zu setzen, nimmt ein nicht zu kalkulierendes Klumpenrisiko in Kauf.

Für die Schweizer Wirtschaft – exportorientierte Unternehmen genauso wie die Binnenwirtschaft und der Tourismus – ist eine handlungsfähige Nationalbank von enormer Wichtigkeit. Wir erinnern uns: Während der globalen Finanz- und Schuldenkrise war die Situation auch in der Schweiz zeitweise dramatisch. Im Jahr 2011 wurde der Franken immer stärker. Über Nacht wurden Schweizer Produkte im Ausland massiv teurer, Ferien in der Schweiz für Ausländer praktisch unerschwinglich. Für Exportwirtschaft und Tourismus bahnte sich eine Katastrophe an.

Dank SNB gut durch die Krise

Nur das rasche und konsequente Eingreifen der SNB verhinderte eine Krise. Seit September 2011 verteidigt sie die Kursuntergrenze des Frankens zum Euro. Diese unabhängige Handlungsfähigkeit ermöglichte den Unternehmen und der betroffenen Binnenwirtschaft die notwendige Planungssicherheit. Bis heute sorgt die SNB dafür, dass sich der Schweizer Franken nicht übermässig aufwerten kann, und sichert so Exporterfolg und Arbeitsplätze. Die Rettungsaktion war nur möglich, weil die SNB unabhängig handeln konnte. Mit starren Regeln, wie sie die Gold-Initiative verlangt, wäre eine solche erfolgreiche Geldpolitik nicht mehr möglich.

Die Schweiz ist auch künftig auf eine starke Nationalbank angewiesen. Wer diese mit unsinnigen Vorschriften ihrer Unabhängigkeit berauben will, schadet dem Wirtschaftsstandort Schweiz erheblich. Die Gold-Initiative hat deshalb an der Urne ein klares Nein verdient. ■

Pfeiler der wirtschaftlichen Stabilität: die Schweizerische Nationalbank (Standort in Zürich).



Bild: SNB

Prof. Dr. Rudolf Minsch ist Chefökonom und Mitglied der Geschäftsleitung von Economiesuisse.